

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für
Floristen, Systematiker und alle Freunde der
heimischen Flora.

Herausgegeben
von
Prof. Dr. G. Leimbach
Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint monatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen und kostet innerhalb des deutschen Reiches im Jahr 6 Mark, in Österreich-Ungarn 3 Gulden 80 kr., im Ausland 7 Mark.

Man abonniert entweder durch Vorauszahlung beim Herausgeber, oder durch die Post (No. 1416 der Zeitungspreisliste), oder durch den Buchhandel (Kommissions-Verlag: Otto Klemm in Leipzig.)

VI. Jahrg. Nr. 1.

Januar.

1888.

Inhalt: Callmé, Beiträge zur Caricologie. Ludwig, Biologische Notizen: a. das Blühen von *Polygonum bistorta*, b. Gynodimorphismus und Blüteneinrichtung bei *Stellaria nemorum*, c. *Cardamine amara*, d. Polykarpie und Andromöcie von *Magnolia Yulan*. Gelmi, Neue Standorte einiger selteneren Rosen der italienischen Flora. Lorch, Beiträge zur Flora der Laubmoose in der Umgegend von Marburg. Litteratur. Botanischer Tauschverein in Arnstadt. Anzeigen.

Beiträge zur Caricologie.

Von Alfr. Callmé.

Seit mehreren Jahren mit dem Studium der Cyperaceen beschäftigt, habe ich hier dieses, dort jenes beobachtet, von dem meines Wissens noch Niemand geschrieben hat. Ich erlaube mir hier Einiges davon mitzuteilen.

Carex glauca Scop. var. *rotundata* n. var.

Spica mascula saepe solitaria, spicis fem. duabus, oblongis-rotundatis (6—12 mm long. 4—6 lat.) breve pedunculatis, erectis.

Die unterirdischen Teile sind sehr stark entwickelt, die Blätter relativ kürzer und breiter. Halm kurz, nur 7—16 cm hoch. Nur eine männliche Ähre. Die zwei weiblichen aufrecht, kurzgestielt, gedrungen, mehr oder weniger gerundet.

Kommt auf dünnen Stellen mit hartem Boden vor.

Ähnliche *Siccosa*-Formen finden sich übrigens von vielen *Carices*. Alle zeichnen sie sich durch gedrungenen Habitus, stark entwickelte unterirdische Teile, kurze, breite Blätter, kurze, steife Halme mit kleinen, aufrechten, rundlichen Ähren aus. Alle kommen auf dürrem, harten Boden oder losem Sand vor. Einige sind Alpenformen, wie die von *C. capillaris* L. (cfr. Botaniska Notiser 1882, S. 86).

Die Arten, von denen ich genannte Formen gesehen habe, sind: *Carex vesicaria* L., *ampullacea* Good., *hirta* L., *glauca* Scop., *pallescens* L., *capillaris* L., *panicea* L., *vulgaris* Fr., *stellulata* Good., *canescens* L., *leporina* L., *muricata* L.

Carex panicea L. *refracta* Klinggr.

Unter diesem Namen beschrieb Klinggreff (östr. bot. Zeitschr. 1878, S. 257) eine Form von *C. panicea* L., die mit dem oberen Teil des Stengels zurückgebogen war. Diese Zurückbiegung soll zuweilen auch alle weiblichen Ähren umfassen.

Von *C. vaginata* Tausch beschreibt Andersson (Cyp. Scand.) eine Form *borealis*, die auch den oberen Teil des Stengels rechtwinkelig zurückgebogen hat, aber nur den Stiel der männlichen Ähre. Der Stammteil zwischen und unter den weiblichen Ähren nimmt an der Biegung nicht teil.

Eine in Vestergötland von Herrn Eliasson gesammelte Form von *Carex panicea* hat nun den oberen Teil des Stengels rechtwinkelig zurückgebogen, jedoch, in Übereinstimmung mit *C. vaginata borealis*, auf allen Exemplaren — circa 12 — nur den Stiel der männlichen Ähre. Der Stammteil, der die weiblichen Ähren trägt, ist von der Biegung unberührt; dagegen sind die weiblichen Ähren sehr lang gestielt, auch die obere. Die Biegung findet unmittelbar über dem Ursprung der oberen weiblichen Ähre statt.

Es wäre merkwürdig, wenn ein so unbedeutender Umstand wie der Platz für die Zurückbiegung des Stengels sich bei nördlichen und südlichen Formen konstant ungleich erweisen sollte.

Carex praecox Jacq. var. *diastachya* n. var.

Foliis angustis longis submollibus, spica mascula 1—2 cm pedunculata.

Weibliche Ähre öfters nur eine; wo zwei vorhanden,

sitzen auch sie voneinander getrennt (mit 1—1,5 cm). Das Deckblatt der unteren weiblichen Ähre oft blattartig, grün, die männliche Ähre überreichend. Sonst wie *C. praecox* Jacq.

Auf einer dicht mit Gräsern bewachsenen natürlichen Wiese auf dem Berge Luquūs in Vestergötland 1881 gesammelt.

Die Form erinnert durch die langen, schmalen, weichen Blätter an *C. montana* L., während sie die langen Ausläufer der *C. praecox* besitzt. Möglicherweise wäre sie als eine Hybride *praecox* × *montana* zu betrachten. Ich ziehe jedoch aus mehreren Ursachen vor, sie nur als eine Form von *C. praecox* anzusehen.

Übrigens habe ich auch an einem in Baden gesammelten Exemplare von *C. polyrrhiza* Wallr. auf ähnliche Weise getrennte Ähren wie bei meiner Form gesehen.

Carex Oederi Ehrh.

Elatior Ands., *tularia* Callmé habe ich diesen Sommer auf einem neuen Standorte gesammelt, auf Inseln in dem Münsarud See, unweit der Eisenbahn-Station Töreboda, jedoch nur in einigen wenigen Individuen. Es scheint danach, als wäre die Form verbreitet, obgleich selten. Es würde mich sehr erfreuen, wenn ich sie auch aus dem kontinentalen Europa zu sehen bekommen könnte. Die Form ist durch ihre schmalen zusammengerollten Blätter und ihre kleinen, kugelrunden, entfernten, weiblichen Ähren ausgezeichnet und leicht kenntlich. Nach dem, was ich gesehen, kommt sie auf sandigen, grasigen Seestranden vor.

Virescens Cé. Diese Form kann, wie ich schon bei ihrer Aufstellung sagte, wohl kaum mit Recht eine selbständige Stellung neben den anderen *Carex Oederi*-Formen verteidigen, sondern sie muss nur als eine spätblühende Schattenform von *C. Oederi vulgaris* Marss. angesehen werden. Man trifft sie im mittleren Schweden auf feuchten Stellen, an Bachufern u. dergl. in den Nadelwäldern ziemlich verbreitet. Ihre Früchte reifen erst im August, September, vielleicht auch Oktober, während die Früchte der übrigen schon im Juli reif sind.

Eine andere Form von *C. Oederi vulgaris* ist *f. canaliculata*: mit sehr schmalen Blättern, kleinen, weiblichen Ähren. Diese Form verbindet *C. Oederi vulgaris*

mit *C. Oederi elatior*, wie *f. virescens* die erstgenannte mit *oedocarpa* Ands.

Denn *Carex Oederi vulgaris f. canaliculata* gehört nach Beschreibung und Exemplaren im Herbarium zu Upsala zu *C. Oederi pulchella* Lönnroth (*Obs. crit. plantas Suecicas illustr.* 1854). Sie ist eine niedliche auf Gotland gesammelte Form mit sehr kleinen ($\frac{1}{3}$ kleiner als bei der Hauptform), grobnervigen Schläuchen und sehr kurzem, geraden, beinahe fehlendem Schnabel.

Ich stelle dann die *Oederi*-Formen, wie folgt, auf:

C. Oederi Ehrh.

elatior Ands.

tularia Cé.

vulgaris Marss.

canaliculata Cé.

pulchella Lönnr.

virescens Cé.

glomerata Cé.

oedocarpa Ands.

} Von allen diesen Pygmaea-
Formen.

C. Oederi \times *flava*.

Habitus von *C. Oederi vulgaris*, aber grösser (bis 4—5 dm), mit ziemlich breiten, flachen Blättern, 2—3 getrennten, etwas langen und dünnen weiblichen Ähren, gestielter männlicher Ähre.

Die Schläuche halten genau die Mitte zwischen den beiden Eltern, wie aus folgenden Messungen hervorgeht (die gemessenen Früchte von *C. flava* und *C. Oederi vulgaris* sind Individuen entnommen, die auf derselben Stelle mit der Hybride gesammelt wurden).

Länge
in mm.

	des ganzen Schlauchs	des Schnabels
<i>Carex flava</i>	5,6	2,6
<i>C. Oederi</i>	5,2	2,3
"	3,3	0,9
"	3,0	0,9
"	3,0	0,9
<i>C. Oederi</i> \times <i>flava</i>	3,8	1,5
"	3,6	1,4
"	3,8	1,5

Oder, wenn man die Länge des Schnabels in Hundertteilen von der Länge des ganzen Schlauches ausdrückt:

Carex flava	44—46.
C. Oederi	27—30.
C. Oederi \times flava	39.

Der einzige, der diesen Mischling vorher gesehen, ist Prof. Brügger. (Beobachtungen über wildwachsende Pflanzenbastarde, Chur 1880). Schon vor ein paar Jahren erhielt ich diese Form, in Upland gesammelt und als Hybride erkannt von Herrn Fröman zu Upsala. Jetzt vergangenen Sommer sammelte ich die Hybride in einem grossen Rasen nahe bei Töreboda in Vestergötland. Beide Eltern kommen dort vor, C. Oederi ungemein häufig, C. flava aber ziemlich selten und nur in einem kleinen Bezirke. An dessen Grenze wurde die Hybride beobachtet.

(Schluss folgt.)

Biologische Notizen.

Von F. Ludwig.

1) Das Blühen von *Polygonum bistorta*.

Die Bestäubungseinrichtungen der Polygoneen hat neuerdings O. Kirchner untersucht und dabei die Beobachtungen Herm. Müllers (Befr. d. Blumen durch Jns.) in einigen wesentlichen Punkten ergänzt. Wir erwähnen nur die Entdeckung des heterostylen Dimorphismus bei *Polygonum amphibium* var. *terrestris* Leers. Bei *Polygonum bistorta* beschreibt H. Müller eingehend die ausgeprägte proterandrische Dichogamie; das eigentümliche mehrfache Abblühen dieser Pflanze wird dagegen weder von Müller noch von Kirchner erwähnt, mag daher hier kurz geschildert werden. Die dichte Blütentraube des Wiesenknöterichs (und anderer Arten von *Polygonum*) ist eine zusammengesetzte, indem am Grunde der Blütenstiele successive noch 1—2 Blüten zur Entwicklung gelangen. Untersucht man einen jugendlichen Blütenstand, so bemerkt man neben den nach $\frac{5}{13}$ angeordneten rötlichen Blütenknospen noch ganz unentwickelte blasse Knospen, die mit jenen in den 5er Parastichen parallel, in den 8er Parastichen abwechselnd angeordnet scheinen (in der Bezeichnungsweise Delpinos gehört die Blütenstellung in diesem Stadium der Epiphanie 6, 10, 16, 26 an, später dagegen der Ep. 9, 15, 24, 39). Diese sekundären Blüten entfalten sich erst nach dem gänzlichen Ab-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Callme Alfred

Artikel/Article: [Beiträge zur Caricologie 1-5](#)